

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementspreis halbjährl. 1/2. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

In Calw abonirt man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 82.

Samstag, den 23. Juli.

1864.

Zur Beachtung!

Ich sehe mich veranlaßt, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß Anzeigen für das Wochenblatt, deren unzweifelhafteste Aufnahme in die nächst erscheinende Nummer gewünscht wird, den Tag vorher bis spätestens Vormittags **10 Uhr** in der Druckerei abgegeben werden müssen; zwischen 10 und 11 Uhr abgegebene Inserate werden zwar möglichst berücksichtigt, doch ist deren Aufnahme in das am Abend auszugebende Blatt zweifelhaft, während nach 11 Uhr eingehende Anzeigen unbedingt für die nächste Nummer zurückgelegt werden.

A. Dellschläger.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die Gemeinderäthe.

In Folge der Anordnung des K. Verwaltungsraths der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt vom 7. d. M., werden die Gemeinderäthe unter Hinweisung auf Art. 12 des Gesetzes vom 14. März 1853 — neue Handausgabe des Gesetzes Seite 15 Buchstabe a., — aufgefordert, nach geeignetem Aufruf an die Betheiligten zur unverwilligten Anmeldung, die Durchsicht des Feuerversicherungsbuchs hinsichtlich der bei der Landesanstalt versicherten Fabriken und andern Gebäuden mit werthvollen Zubehörenden als bald vorzunehmen und das Ergebnis dem Oberamt binnen 20 Tagen anzuzeigen, wobei die zu schätzenden Gegenstände und ihr mutmaßlicher Werth beiläufig anzugeben sind, damit daraus entnommen werden kann, ob die Absendung des Brand-Versicherungsspektors nothwendig ist.

Von denjenigen Gemeinden, in welchen sich keine Fabriken oder andere Gebäude mit werthvollen Zubehörenden befinden, sind Fehlanzeigen nicht einzusenden.

Calw, den 21. Juli 1864.

Kön. Oberamt.

Schippert.

Calw.

Aufforderung.

Am Montag, den 18. d. M. ist ein herrenlos ohne Maulkorb herumstreichender Hund, schwarzer langhaariger Spitzer, an der Oberlippe rechts, an der Unterlippe ganz und an der Brust, sowie zwischen den Vorderfüßen bis zu der Brustbeinspitze weiß mit gräulichen Pfoten-Enden, männlichen

Geschlechts, ungefähr 10 Jahre alt, mit einem Halsband aus einem schlechten rothen Lederriemen sammt Ring bestehend, weil er ungerührt Menschen und Thiere angefallen und gebissen hat, in Leinach wegen Verdachts der Wuthkrankheit getödtet worden.

Die Section des Hundes hat keinerlei Anzeigen der Wuthkrankheit ergeben.

Wer über den Eigentümer des Hundes, über die Orte, Personen und Haushühner, mit denen er in Berührung gekommen, irgend etwas anzugeben weiß, wird aufgefordert, solches dem Oberamt anzuzeigen.

Den 20. Juli 1864.

K. Oberamt.

Schippert.

Bekanntmachung.

betreffend die Aufnahme von Föglingen in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. J. können in die im Jahre 1842 zum Andenken der 25-jährigen Regierung Seiner Majestät des verewigten Königs Wilhelm an der hiesigen Anstalt gegründete Gartenbauschule wieder sechs Föglinge eintreten. Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer aus dem Stande der Gärtner, Weingärtner und Landwirthe durch passenden Unterricht und praktische Einübung mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaues bekannt zu machen. Die Aufnahme erfolgt auf ein Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt und 2) sich wenigstens drei Jahre für ihren Beruf praktisch vorbereitet haben und zwar die eigentlichen Gärtner durch Erstehung einer dreijährigen Lehrzeit bei einem Gärtner, die Landwirthe durch Vollendung eines ganzen Kurses an einer Ackerbauschule, die Weingärtner theils durch Weinbauarbeiten, theils durch Beschäftigung bei einem Gärtnerbetrieb und durch letzteren nicht unter 1 bis 1 1/2 Jahren; 3) wird erwartet, daß die Bewerber gesund und körperlich so erstarzt seien, um die Arbeiten mit Ausdauer verrichten zu können, und 4) daß sie genügende Befähigung zu Auffassung von populären Lehrvorträgen besitzen, gute Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen und daß sie auch im Zeichnen womöglich einige Übung haben. Die Kandidaten müssen sich hierüber bei der Aufnahmeprüfung ausweisen. 5) Kost und Wohnung erhalten die Föglinge frei. Sie haben dagegen alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Lehrkurs vollständig durchzumachen. Die Bewerber

werden nun aufgefordert, unter Anschluß eines Laufscheins, Impfscheins, gemeinderäthlicher Zeugnisse über Heimathrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über die Einwilligung des Vaters, beziehungsweise des Vormundes und unter Nachweisung der nach Punkt 2 vorgeschriebenen praktischen Vorbereitung innerhalb drei Wochen bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden und sich, sofern sie nicht durch besondern Erlaß zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung Samstag, den 13. August d. J., Vormittags 7 Uhr, in der Gartenbauschule hier einzufinden.

Hohenheim, den 16. Juli 1864.

K. Instituts-Direktion.

Für den abwesenden Direktor:
Niede.

Hirsau.

Offene Straßewärterstelle.

Die durch den Tod des Straßewärters Huber in Hirsau in Erledigung gekommene Stelle eines Straßewärters auf der Calw-Pforzheimerstraße,

Markung Calw und Hirsau, wird wieder besetzt, und werden Bewerber um dieselbe aufgefordert, sich mit Alters-, Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, nächsten

Dienstag, den 26. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

persönlich bei unterzeichneter Inspektion zu melden.

Hirsau, 22. Juli 1864.

K. Straßenbau-Inspektion.

Feldweg.

Calw.

Feldweg-Regulirung.

Die auf nächsten Montag Abend aus geschriebene Verhandlung findet nicht statt. Stadtschultheißenamt.

Calw.

Haus-Verkauf.

Auf den Antrag des Bäckers Schiele kommt das früher Lehnter'sche Wohnhaus auf dem Marktplatz, am

Montag, den 25. Juli,

Morgens 11 Uhr,

auf dem Rathhaus zum letzten Male in Aufstreich.

Rathschreiberei.

Gaffner.

2)2. Stammheim.
Del- und Gyps-Mühle-Verkauf.

Eingetretener Familien-Verhältnisse wegen beabsichtigt Jakob Holzäpfel, Delmüller von hier, seine hienach beschriebene Del- und Gypsmühle am

Montag, den 25. Juli,
Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Die Verkaufs-Objekte bestehen in:

- 1) 8,9 Rthn. Wohnhaus, zweistöckig, mit angebauter Wagenhütte, welche zu Stallung eingerichtet ist.
- 2) 4,4 Rthn. Hofraum, mit 0,6 Rthn. Wasserleitung und
- 3) 4,5 Rthn. Hofraum an den Brühlwiesen.

Sämmtliche erforderliche Geräthschaften werden mit in den Kauf gegeben.

Das Gebäude steht an der von Calw nach Herrenberg führenden Poststraße; das Werk wird von dem durch den Ort fließenden Bach betrieben und ist mit einer doppelten holländischen und einer deutschen Delpresse versehen; auch die Gypsmühle ist ganz vortheilhaft eingerichtet, und hatte sich schon längst einer guten Kundenschaft zu erfreuen; namentlich ist der Abgang von Gyps jedes Jahr im Zunehmen.

Auswärtige unbekanntere Kaufslustige haben sich mit obriqkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 20. Juli 1864.

Aus Auftrag:
Schultheiß Kämpf.

2)2. Hornberg.
Harzwald-Verpachtung.

Am Samstag, den 30. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,

wird der Harzertrag der hiesigen Gemeinde-Waldungen auf das Jahr 1864 im öffentlichen Aufstreich verlieden, wozu man die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus einladet.

Am 19. Juli 1864.

Schultheißenamt.
Kübler.

Außeramtliche Gegenstände.

Hirsau.

Allen Freunden und Bekannten des Gasthauses zum Lamm dahier wird hienüt unter Dankesbezeugung für den geschenkten Zuspruch angezeigt, daß diese Wirthschaft heute, Samstag, den 23. l. M., wieder geschlossen wird.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über bacht frische Augenbregeln
2)2. Gottlieb Baier in der Vorstadt.

Calw.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hienüt alle unsere werthen Freunde und Bekannten zu unserer Hochzeit, welche wir am 25. d. M., als am Jakobifeyerstag, im Gasthaus zum Löwen dahier feiern, freundlich einzuladen.
Christian Zipperle.
Caroline Eppinger.

Für Brustleidende!

Der bereits seit 10 Jahren rühmlichst bekannte

weisse

Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau ist zu haben in Flaschen à 1 Zhr. und à 54 fr. in Calw bei W. Enslin.

Hienüt zeige ich eracbenst an, daß ich einen **Viktualien-Handel, verbunden mit Spezerei-Waaren**, anafangen habe, wobei namentlich täglich **frische und gestandene Milch** zu haben ist und empfehle mich zu geneigter Abnahme bestens. Mine Wägenbaur.

Logis. Zimmermann Wachenhuth hat sein mittleres Logis auf Martini zu vermieten.

Schiffs-Gelegenheit nach Amerika

am 1. und 15. jeden Monats. Nähere Auskunft ertheilt und Ueberfahrts-Verträge schließt ab **Ferd. Georgii.**

Gelder von und nach Amerika werden billigt besorgt.

Sühnraugen-Pflasterchen
von Lentner in Tyrol, 3 Stück à 12 fr., per Duzend 42 fr., empfiehlt
Aug. Schnauser in Calw.

Wohl wissend, daß wir jetzt in der Zeit der Gewerbefreiheit leben, muß es einen ältern Mitbürger doch schmerzlich berühren, wenn er seine Arbeit, wozu er sich erst kürzlich in diesem Blatte empfohlen, rücksichtslos Fremden zugewendet sehen muß, wofür sich dieselben in mehreren Fällen weiter bezahlen ließen, als in beiden hiesigen Werkstätten gefordert worden wäre. Wem aber an diesem und jenem nichts liegt, der kann seine Ansprüche in die eigene Tasche stecken.

Zahn-, Kopperschmied.
Kirn,

Plakate

zum Schutz gegen die Hausfirer, das Stück à 2 fr., empfiehlt zu gefälliger Abnahme
A. Delschläger.

Werkzeuge

für Schreiner, Glaser und Zimmerleute, **Hobel, Sägen und Hobelbanke**, ferner alle Sorten beste englische **Stechbeitel, Stemmeisen, Lochbeitel, Zirkel, Bohrer, Feilen** etc. empfehlen zu den billigsten Preisen
2)2. Frischler & Comp.

Keller. Einen geräumigen Keller, der gegen Ende September bezogen werden könnte, hat zu vermieten
Christian Schnauser.

Breitenberg.

Geld auszuleihen.

Die hiesige Gemeindeverflege hat 200 fl. gegen gezielte Sicherheit zu 4 1/2 Procent auszuleihen.

Calw. **Frucht-Preise** am 20. Juli 1864.

Getreide-Gattungen.	Woziger Maß.	Neuzufuhr.	Gesamtvertr.	Deutlicher Verkauft.	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrigster Preis.		Verkaufs-Summe.		Wegendevorigen Durchschnittspreis.	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fr.	fr.
Weizen	—	6	6	6	—	6	12	6	12	6	12	37	12	—	—
Kernen	86	884	970	854	116	6	36	6	23	6	15	5465	33	—	15
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	66	898	964	910	54	4	36	4	29	4	12	4079	57	—	11
Haber	123	194	307	271	36	4	15	4	8	4	—	1122	12	13	—
Summe	275	1972	2247	2041	206	—	—	—	—	—	—	10704	54	—	—

Brodtag nach dem bisherigen Tarif: 4 Pfd. Kernenbrod 16 fr., dno. schwarzes 14 fr. 1 Kreuzerweck soll wägen 5 1/2 Loth. Stadtschultheißenamt.

Frucht-Mittelpreise auf auswärtigen Schraanen.

Magold, 16. Juli. Weizen — fl. — fr. Kernen — fl. — fr. Dinkel 4 fl. 31 fr. Roggen 4 fl. 40 fr. Gerste 4 fl. 20 fr. Haber 4 fl. 12 fr.
Freudenstadt, 9. Juli. Weizen 6 fl. 18 fr. Kernen 6 fl. 27 fr. Dinkel — fl. — fr. Roggen 4 fl. 36 fr. Gerste 4 fl. 27 fr. Haber 4 fl. 38 fr.
Heilbronn, 16. Juli. Weizen — fl. — fr. Kernen 6 fl. 9 fr. Dinkel 4 fl. 33 fr. Roggen — fl. — fr. Gerste 3 fl. 48 fr. Haber 4 fl. 15 fr.
Biberach, 13. Juli. Kernen 6 fl. 57 fr. Roggen 4 fl. 23 fr. Gerste 4 fl. 19 fr. Haber 4 fl. 20 fr.



terchen
stück à 12 fr.
in Calw.

jetzt in der
Freiheit leben,
doch schmerz-
Arbeit, wou
Blatte empfoh-
wendet sehen
mehreren Fäl-
s in beiden
worden wäre.
jenem nichts
in die eigene

mpfer-schmied.

Hausirer,
zu gefälliger
Schläger.

Bimmerleute,
Obelbanke,
englische
Lochbeitel,
en re.
rücken
& Comp.

änmigen Kell-
Ende Sep-
bat zu ver-
chnauerer.

hen.
ndpflege hat
che Sicherheit
uleiben.

erifa
orts-Verträge
rgii.

reise
raunen.

en - fl. - fr.
l 4 fl. 31 fr.
4 fl. 20 fr.

li. Weizen
7 fr. D n'el
36 fr. Gerste
3 fr.

Weizen - fl.
Dinkel 4 fl.
Gerste 3 fl.

Kernen 6 fl.
Gerste 4 fl.

Pforzheimer Naturbleiche.

Bis Ende dieses Monats werden noch Bleichgegenstände aller Art angenommen und empfiehlt sich zu deren Besorgung bestens

Zug. Schnauser in Calw.

Clavier-Verkauf.

Ein älteres, wohlhaltenes Schiedmayer'sches Clavier von gefälligem Aussehen, reiner Stimmhaltung und noch unverdorbener Mechanik hat aus Auftrag zu verkaufen

Carl A. Kientz.

Importirte Havana-Cigarren,

leicht und halbschwärz,

zu fl. 29. —, fl. 33. —, und fl. 44. —, bei Abnahme von mindestens 1/2 Kisten, empfehle ich als äußerst billig und stehe mit Proben von 25 Stück zu Diensten.

Carl Faber.

Herrenhemden

sind bei mir stets vorräthig und empfehle solche zu geneigter Abnahme bestens.

Wine Wägenbaur

Bei Unterzeichnetem findet ein Glasergefelle

cauernde Beschäftigung.

Neue Glaser-Diamanten

mit feinem Schnitt hat Unterzeichnete zu verkaufen.

Jacob A. Koss, Glaser.

Ein solides fleißiges Mädchen

findet sogleich eine gute Stelle; wo? sagt die Redaktion.

212.

Tagesereignisse.

— Stuttgart, 21. Juli. 72. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Eingelassen ist eine Einladung des Vorstandes der Turnlehrerbildungsanstalt dahier an die Kammermitglieder, dieselben möchten einem am nächsten Freitag Abend hier angestellten Probeturnen anwohnen. Minister Frhr. v. Hügel ist bereit, die von Hölder an ihn gerichtete Interpellation, betreffend die schleswig-holsteinische Angelegenheit, zu beantworten. Hölder ergreift das Wort, um über den Stand dieser Frage einige Worte voranzusprechen. Es habe sich in der schleswig-holsteinischen Sache der Satz bewahrt, daß die Macht der Ereignisse stärker sei, als der üble Willen der Menschen. Der Umstand, daß die Großmächte die Sache allein in die Hand genommen haben, sei bedenklich und könnte sich noch rächen. Man habe keine Garantie dafür, daß die Großmächte die Sache nicht in ihrem eigenen Interesse ausbeuten und keine Garantie dafür, daß in den Herzogthümern die ihnen zustehende Verfassung hergestellt und der allein erbberichtigte Thronfolger die Regierung ergreife. Die Frage, in welcher Weise die Regierung thätig gewesen sei, um die Hindernisse, welche der Verathung des Pfordt'schen Antrags über die Erbberichtigung des Herzogs von Augustenburg entgegenstehen, zu beseitigen und wie weit das Recht des deutschen Bundes überhaupt vertreten werde, dürfte gewiß eine gerechtfertigte sein. Minister Frhr. v. Hügel: Die Regierung habe diese Erbsprüche als berechtigt anerkannt und stets auf eine rasche Abstimmung darüber beim deutschen Bund hingewirkt. Als die Frage vor die Konferenzen gekommen sei, habe sich die Regierung für die Beteiligung des Bundes bei diesen Konferenzen ausgesprochen. Man habe nun das Resultat dieser Konferenzen vorerst abzuwarten gehabt. In der Sitzung vom 28. Mai, in welcher der deutsche Bevollmächtigte mit Energie und politischer Besonnenheit gehandelt habe, seien die Erbsprüche des Herzogs von Augustenburg von den beiden Großmächten anerkannt worden. Es bleibe nunmehr ein Gebot der Gerechtigkeit, daß der Bund auch dem Herzog von Oldenburg die Begründung seiner Ansprüche einräume, und daß die Bundesversammlung auch in dieser Hinsicht eine gewissenhafte Prüfung eintreten lasse. Er gebe die beruhigende Versicherung, daß jeder Friedensvorschlag von Dänemark, welcher nicht eine gänzliche Trennung der Herzogthümer von Dänemark zur Basis habe, bei den Großmächten keine Aussicht auf Annahme habe. Die Regierung werde in dieser für ganz Deutschland so wichtigen Sache mit Kräften das thun, was sie als Recht anerkannt habe. Hölder drückt seine Beirückung über die erhaltene Antwort aus mit dem Beifügen des Wunsches, daß unsere Regierung stets einer Verschleppung der Erbfolgefrage entgegenwirken möge, und daß sie insbesondere auch darauf wirken möge, daß den Ständen der deutschen Herzogthümer selbst die Möglichkeit eröffnet werde, sich auszusprechen. (Der Minister v. Hügel entfernt sich.) — Die Tagesordnung führt hierauf zur Verathung der Antwortsadresse auf die Thronrede. Berichterstatter ist Hölder. Es sind nicht weniger als 41 Redner für und gegen eingeschrieben, und wird deßhalb die Verathung mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen. Die Adresse werden wir, nach ihrer endgiltigen Festsetzung im Zusammenhang mittheilen.

— Frankfurt, 16. Juli. Soeben erläßt die geschäftsleitende Commission der Versammlung von Mitgliedern deutscher Landesvertretungen einen Aufruf an die Schleswig-Holsteinvereine und

Hilfsausschüsse: 1) Alle bereiten Beiträge für Nothleidende sofort nach Frankfurt einzusenden; 2) die noch rückständigen, für Nothleidende gezeichneten Beiträge unverweilt einzuziehen; 3) wo thunlich, neue Sammlungen für die Insel Alsen, wo das Bedürfniß „erschreckend groß“, einzuleiten. Zugleich wird in einem weiteren Circulare zu Volksversammlungen, Adressen der Comités an die Kammer und sonstigen Auntdgebungen für die Anerkennung und Einsetzung des Herzogs Friedrich und gegen die durch englische Intriguen angezettelten Ansprüche Oldenburgs dringend aufgefördert.

— München, 16. Juli. Die „Baier Ztg.“ gibt eine Darstellung der Beschlüsse der hiesigen Zollkonferenz, und glaubt, daß die preussische Regierung diesen Vorschlägen kein wesentliches Bedenken werde entgegenstellen können; das gegenwärtige Stadium der Verhandlungen gebe sonach allen Grund, eine baldige allseitige Verständigung hoffen zu können.

— Wien, 18. Juli. Die durch mehrere Journale verbreitete Notiz, daß der König von Baiern sich mit einer österreichischen Prinzessin verlobt habe, wird heute von der „Const. Vest. Ztg.“ für unrichtig erklärt. (Fr. A.)

— Wien 16. Juli. Der „Wanderer“ meldet, daß die bisherigen Kriegskosten 9 Millionen Gulden Silber betragen. Das Militärbudget für das Jahr 1865 sei nach der vom Marschallrath vorgenommenen Prüfung auf 110 Millionen festgesetzt.

— Wien, 20. Juli. Nach einem Tel. des Frkf. Journ. macht Hr. v. Bismark die Theilnahme an den Verhandlungen von der Persönlichkeit der dänischen Bevollmächtigten abhängig. Napoleon soll den deutschen Großmächten die Beteiligung des Bundes an den Friedensverhandlungen anempfohlen haben. (Tel. d. Schw. N.)

— Karlsbad, 18. Juli. Der preussische Handelsminister, Graf Hagenplig, ist vor einigen Tagen hier eingetroffen und hielt bereits einige Vorträge bei dem König. Es steht von Seiten Preussens ein neuer, sehr freundschaftlicher Handelsvertrag mit Oesterreich bevor, und wird letzteres verschiedene Begünstigungen erhalten, so daß die gegenseitigen Handelsbeziehungen zwischen Preussen und dem Kaiserstaat möglichst lebhaft werden sollen. Besonders österreichische Weine, Seide und noch einige andere Produkte werden wahrscheinlich erhebliche Zollverleichterungen gegen früher erhalten. Auch sonst dürfte das jetzige gute Einvernehmen zwischen diesen beiden Großstaaten sich noch durch mehrere andere Verträge auf dem Gebiet der Volkswirtschaft zeigen.

— Berlin, 19. Juli. Der „N. A. Zeitg.“ wird aus dem Hauptquartier berichtet, daß in der Nacht von Sonntag auf Montag die Insel Föhr von österreichischen Truppen besetzt wurde. Der dänische Capitän Hammer ist mit wenigen Schiffen entkommen (s. a. Rendsburg). Nunmehr sind sämmtliche Inseln an der schleswig'schen Westküste besetzt.

— Berlin, 19. Juli. Die Spen. Ztg. veröffentlicht den Text der Depesche des Grafen Russel an Lord Paget vom 6. Juli. Ihr Inhalt läuft darauf hinaus, daß England sich auch jetzt nicht verpflichten könne, die dänische Sache mit Waffengewalt zu unterstützen, oder Deutschland die in der Londoner Konferenz vorgeschlagenen Bedingungen aufzuerlegen. (Schw. N.)

— Berlin, 20. Juli. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: In den Straßen von Rendsburg fanden am verfloffenen Montag und Dienstag von hannoverschen Truppen Angriffe auf preussische Posten und Soldaten statt, von wclch letzteren mehrere verwundet



wurden; ja sogar Lazarethe, in welchen schwerverwundete Preußen liegen, wurden tumultuarisch bedroht. Die preussischen Truppen mußten die Nacht über unter Gewehr verbleiben. Das Obercommando der Verbündeten hat zwar Anordnungen getroffen zur Verhütung einer Wiederkehr dieser Exzesse, aber diese neuen Symptome bedenklicher Gegensätze müssen die ernsteste Aufmerksamkeit der preussischen Regierung auf sich ziehen.

— Koblenz, 19. Juli. In der Umgegend des Pfarrdorfes Ferschweiler (nicht ganz 4 Meilen von Trier) haben sich sehr unwillkommene Gäste eingestellt. Ganze Rudel wilder Schweine wühlen die Kartoffelfelder auf und treiben ihren verheerenden Spuk in der Kornsaat. Eine Viertelstunde westlich von Echternach passirte am letzten Donnerstag auf einem bekannten Wildpfad unweit Lauterborn ein stattlicher Edelhirsch. Man will ihn für einen Zwölfsender erkannt haben. Der Rehschlag unserer Wälder befindet sich im Flor, allein im Dicht des südlichen Jagdreviers haufen fortwährend ein halb Duzend Wölfe. Die Förster haben häufig Gelegenheit, die alte Wölfin mit ihren schon erwachsenen Jungen zu beobachten.

— Flensburg, 20. Juli. Die Nordd. Ztg. meldet, daß den entlassenen dänischen Beamten, die nicht in den Herzogthümern geboren sind, nunmehr anbefohlen worden ist, in kürzester Zeit das Land zu räumen. Es ist hier ein Verbot gegen den Gebrauch dänischer Schilder erlassen.

— Rendsburg, 21. Juli. Eingetroffenen Nachrichten zufolge wurde der dänische Capitän Hammer, nachdem er sieben Boote versenkt, in einer Bucht bei der Insel Fandø gefangen.

Dänemark. Kopenhagen, 17. Juli. Die amtliche „Berlingske Tidende“ traut dem deutschen Bunde nicht die Absicht zu, ganz Schleswig-Holstein in Besitz nehmen zu wollen, sondern meint, daß die durch die Zerstückelung der dänischen Monarchie unbedingt benachtheiligten Großmächte sicherlich rechtzeitig einem derartigen Schritte entgegentreten würden. Nach dieser Sprache des offiziellen Blattes muß man noch sehr bezweifeln, daß das neue Cabinet den deutschen Mächten mit annehmbaren Vorschlägen entgegenkommen werde. Es werden noch alle Schliche und Hintertbüren versucht werden, ehe man sich in die klar vorliegende Nothwendigkeit fügt. — Auch die Aeußerung des Ministerpräsidenten am 14. im Landsting bei der Adresse-Berathung: daß die Umstände jezt andere seien, als zur Zeit der Londoner Konferenzen, und daß „der König es sich vorbehalten, zu den Uebereinkünften von 1852 zurückzukehren, um sein volles, durch den Londoner Vertrag anerkanntes Recht zu behaupten, wenn auch freilich wenig Aussicht sei, daß dieser Vorbehalt ein Resultat erzielen werde.“ — läßt auf kein besonderes Entgegenkommen oder auf Conzessionen Seitens Dänemarks schließen.

England. London, 20. Juli. Im Unterhaus fragte gestern Wld: Ob es wahr sei, daß die Preußen am 13. d. einen norwegischen Dampfer, der unter seinen Passagieren Engländer hatte und in Sütlund landete, beschossen? Unterstaatssekretär Layard antwortete: Die Preußen hielten irrtümlich den Postdampfer für ein truppenführendes dän. Schiff. — Der Thäter des im Eisenbahnwagen an dem Commis Briggs verübten Mordes ist entdeckt, er heißt Müller und ist seit drei Tagen nach Amerika abgereist. Die Regierung hat der Polizei einen Dampfer zur Verfügung gestellt. (Tel. d. Schw. M.)

Belgien. Brüssel, 19. Juli. König Leopold ist unter dem Namen eines „Grafen der Ardennen“ heute in Begleitung eines Adjutanten und eines Arztes nach Vichy abgereist, wohin auch der Graf von Flandern geht.

Frankreich. Paris, 19. Juli. Die französische Regierung ist benachrichtigt davon, daß die italienische Partei in Rom eine großartige Bewegung für den Augenblick des Absterbens des Pappes vorbereitet hat. Es ist u. A. beschlossen worden, daß sämtliche römische Ausgewanderte — ihre Zahl beläuft sich auf 11—12000 — in jenem Augenblick in den Kirchenstaat zurückkehren. — 21. Juli. Der „Moniteur“ zeigt an, daß Herr Drouyn de Lhuys auf mehrere Tage nach Vichy berufen ist, um mit dem Kaiser zu conferiren. Heute ist der Besuch des Königs der Belgier in Vichy erwartet.

Italien. Turin, 10. Juli. Garibaldi ist heute Morgen in Begleitung seines Sohnes und mehrerer Freunde auf einem Postdampfer nach Caprera abgereist.

Amerika. Newyork, 10. Juli. (Privatdepesche über Paris.) Der Bundesgeneral Wallace soll in Maryland nach einer achtstündigen Schlacht geschlagen worden sein. — Der Standard berichtet, der Mörder des Briggs sei zu Queenstown festgenommen worden.

Erzählungen am Bivoualsfeuer.

Erinnerungen aus den Jahren 1848—50. von Graf Albalbert Baudouin.

(Fortsetzung.)

„Herr Gott!“ stöhnte ein heftiger Offizier, „gibt's denn keine Krume Brod, gar nichts zu beißen! Ich habe einen Hunger — hat denn Niemand etwas?“

„Wenn Ihnen ein Stück Käse gefällig ist, so kann ich Ihnen aufwarten,“ sagte Heinrichs, indem er aus seiner Rocktasche ein blaugewürfeltes baumwollenes Taschentuch hervorzog und langsam auseinanderklug. Es lag eine gelblich-weiße Masse in dem Taschentuch, die eben nicht einladend ausah.

„Ist das Käse?“ fragte der Kurhesse.

„Ja, aber frischer; ich wollte ihn meiner Frau nach Rendsburg schicken, um ihre jungen Drosseln damit zu füttern, die ich neulich aus dem Neste genommen und ihr gebracht habe; wenn es aber gefällig ist, Herr Hauptmann —“

„Ist das Taschentuch rein — haben Sie es gebraucht?“ fragte der Kurhesse mit einem Blicke, der offenbar eine beruhigende Antwort hervorrufen sollte.

„Bloß den Bart damit abgewischt — geniren Sie sich nicht, Herr Hauptmann!“

„Na meinetswegen — der Käse — ist wirklich — gar nicht so übel; hol' mich der Teufel, ganz famos — kein grüner Bitterer zu haben? Nur einen Tropfen!“

Auch der grüne Bittere wurde zuletzt noch aufgetrieben, ein Endchen Wurst, zwei hartgesottene Eier, mehrere Scheiben Speck wurden von unsern Offiziersburschen herbeigeschleppt und zuletzt ersahen noch der Vaier mit einem Eimer Milch, den er im Stalle des nächsten Bauern „erobert“ hatte.

Wir lagerten uns im Kreise, ließen den Eimer — es war, glaube ich, ein Bierdeimer, denn es schwamm viel Häcklerling in der Milch — fleißig die Runde machen, zündeten unsere Pfeifen an und begannen uns Geschichten zu erzählen, die natürlich entweder eine unglückliche Liebe oder eine glänzende That zum Gegenstande hatten.

Der Schwede wischte die Milch aus dem Barte, faltete die Hände, als wenn er Gott um Verzeihung bitten wolle, weil er überhaupt Milch an seine Lippen gebracht habe, und hub also zu erzählen an, wobei wir ihn in richtigem Deutsch sprechen lassen:

„Wie Ihr wißt, lieben Freunde, bin ich ein Schwede, und kam aus Schweden nach Kopenhagen, um den Dänen gegen Deutschland beizustehen, weil ich mir einbildete, daß Dänemark im Rechte sei. So kämpfte ich denn 1848 und 49 unter dem Danebrog gegen die deutschen Truppen, fing aber allmählig an, Veraleiche zwischen den preussischen, schleswig-holsteinischen, hannoverschen und den dänischen Soldaten anzustellen; ich las deutsche und dänische Schriften über die Ursachen des Krieges und bekam endlich die Ueberzeugung, daß Schleswig-Holstein im Rechte sei, daß die deutschen Soldaten besser ausgerüstet und disciplinirt seien, als die dänischen, und so beschloß ich denn, als der Krieg im Jahre 49 geendet war, zu Euch zu gehen, Kameraden, und das Unrecht, das ich gegen Deutschland begangen, wieder gut zu machen. Ob ich meine Schuldigkeit als Soldat gethan habe, darüber mögt Ihr entscheiden.“

„Du heißt nur der tapfere Schwede“, fiel ich ein, „das möge Dir ein Beweis sein, daß wir Dich alle lieben und achten. Doch Deine Geschichte.“ (Fort. folgt.)

Gottesdienste. Sonntag, 24. Juli. Vorm. (Pred.): Herr Pastor Geberle. — Kinderlehre mit den Töchtern 1. Classe. — Nachm. (Pr.): Herr Pfarrer Schmidt. — Das Opfer ist für den Kirchenbau fund bestimmt.

